

Einmalige Langzeitforschung auf allerhöchstem Niveau

Seit 1844 wird im hintersten Ötztal Forschung der alpinen Art betrieben. Das soll laut dem Konzept „Zukunft Forschung Ötztal 2020“ auch so bleiben.

Von Renate Schnegg

Obergurgl – Anfang der 1950er Jahre begannen in den Ötzta-ler Alpen intensive Forschungen. Die leer stehenden Zollhäuser in Obergurgl, mit 1930 Metern Seehöhe das höchste Kirchdorf Österreichs, wurden bald mit Leben erfüllt: als die Uni Innsbruck mit Hilfe des Unterrichtsministeriums daraus ein Bundessportheim – der Vorläufer des heutigen Universitätszentrums – und die Alpine Forschungsstelle einrichtete.

Seit dieser Zeit ist die Forschungsstelle Treffpunkt für Experten und Forscher aus aller Welt. Sie forschen im Bereich der Anpassungen von Pflanzen und Tieren an die extremen Lebensbedingungen im Hochgebirge, der geologischen, klimatologischen und gletscherkundlichen Bedingungen der Region, vergleichen aber auch Kultur- und Naturraum.

Um diese wissenschaftliche Fülle in geordnete Bahnen zu lenken, wurde ein Konzept erarbeitet, wie die Forschung im Ötztal bis 2020 aussehen könnte bzw. sollte. Es gebe eine ganze Menge an Forschungsfragen im Ötztal, vor allem im hinteren, sagte die wissenschaftliche Leiterin der Forschungsstelle, Brigitta Erschbamer vom botanischen Institut, beim gestrigen Festakt. „Ich denke da an den Spagat zwischen hartem Tourismus in Obergurgl und dem Bergsteigerdorf Vent.“ Der Diskussionsprozess bei der Erstellung des Konzepts habe



Bekundeten mit ihren Unterschriften den Willen, die Zukunft der Forschung im Ötztal zu unterstützen: Vizirektor Tilmann Märk, LHStv. Hannes Gschwentner und Helmut Lang von Naturpark Ötztal (v.l.).

Foto: Schnegg

gezeigt, „dass die hier behandelten Fragen nicht nur lokal von Interesse sind, sondern eine globale Rolle spielen, wie etwa beim Klimawandel“.

Es entstanden lange Forschungsreihen, die viele verwertbare Grundlagen für Modelle „für die Entwicklung in den Alpen, in weiterer Folge aber auch für andere Gebirge liefern“, meinte Erschbamer. Um das zu erhalten und weiterzuführen, wurde das Konzept von den drei Partnern – Uni Innsbruck, Land Tirol und Naturpark Ötztal – ratifiziert. Vizirektor Tilmann Märk, der seine persönlichen Erfahrungen in Obergurgl machte, als

er im Bundessportheim Ski fahren lernte, bezeichnete das Konzept als „Vision für die Zukunft“. Helmut Lang, Obmann-Stellvertreter des Naturparks Ötztal, sieht darin

„Das Ötztal könnte die Modellregion für den gesamten Alpenraum sein.“

Brigitta Erschbamer

den Auftakt zur Zusammenarbeit, aus der „hoffentlich viele Projekte entstehen“. Es sei wichtig, dass die Alpine Forschungsstelle auch in Zu-

kunft bestehe, „damit wir jene Informationen bekommen, die wir für unsere Entscheidungen brauchen“, bekräftigte LHStv. und Umweltreferent Hannes Gschwentner.

Weil wissenschaftliche Erkenntnisse dem Nichtwissenschaftler nur selten in die Hände geraten, stellte Ökologe Rüdiger Kaufmann das erste Buch der Alpinen Forschungsstelle vor, dem eine ganze Serie folgen soll: „Glaziale und periglaziale Lebensräume im Raum Obergurgl“ von Eva-Maria Koch und Brigitta Erschbamer, das ab sofort im Buchhandel erhältlich ist.